№ 195. Freitag den 22. August 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Zu den Wahlen.

Der Termin zu den Landtags-Wahlen rückt immer näher und noch ist in unserer Stadt, dem eigentlichen Centralpunkte des Wahlkreises, nichts geschehen, um die Wähler für die bevorstehenden Wahlen zu erwärmen. Hat es schon früher schwer gehalten, die Gegensätze auszugleichen und schließlich im Interesse des Deutschthums eine Vermittlung herbeizuführen, so dürfte die Arbeit bei der diesmaligen Wahl eine noch schwierigere sein. Nicht etwa, daß die liberale Strömung in unserem Wahlkreise nach rechts umgeschlagen hat, denn dazu ist der Westpreuße zu zähe und verläßt nicht so leicht die einmal innehabende Position. Wir meinen vielmehr die Zerfahrenheit der ganzen Verhältnisse in unserem Wahlkreise seit der letzten Reichstagswahl, welche leider schon damals zur Wahl eines Polen führten. Wenn auch bei den Wahlen zum Landtage das allgemeine Stimmrecht wegfällt und der Klassenmodus zur Geltung kommt, so sind doch die früheren unausbleiblichen Reibungen als rückwirkend auf die jetzige Lage nicht zu verkennen. Schon damals, als das Agrarierthum, vertreten durch einen Theil des Großgrundbesitzes unseres Kreises, mit seinen Bestrebungen nur zart an das Tageslicht trat, kam es zu lebhaften Kämpfen. Jetzt, wo die Zollpolitik dieser Partei zum Siege gelangte, dürfte das Agrarierthum im Verein mit einzelnen conservativen Strömungen kühner hervortreten und wird gewiß nichts unversucht lassen, um einen Kandidaten seiner Farbe durchzubringen. Die liberale Partei unseres Kreises fühlt sich stark genug, diesen Kampf mit aller Ruhe aufzunehmen und ihn glücklich auszufechten, doch ist es höchste Zeit, daß die Liberalen sich vereinigen und bei Zeiten die Wahlbewegung in Fluß bringen. Heute wo Alles, was antiliberal ist, sich vereinigt, um gegen den Liberalismus anzustürmen und ihn zu Falle zu bringen, darf unter den Liberalen kein Zwiespalt herrschen. Ob fortschrittlich, ob nationalliberal, derartige Schattirungen müssen heute wegfallen, da es gilt, die Errungenschaften der letzten Jahre zu erhalten. Wer heute noch in dem Glauben lebt, daß die reactionäre Strömung nur eine vorübergehende, durch die neueste Zollpolitik bedingte ist, der hat kein rechtes Verständniß für die jetzige Lage. Die Entlassung Falk's, welche das deutsche Volk nicht so leicht verschmerzen wird, bedentet Reaction, und da ist es dringend geboten, daß die Liberalen fest Schulter an Schulter stehen.

Die Arbeiten des nächsten Landtages werden so hochwichtige sein, besonders auf dem Gebiete des Unterrichtes, daß es vor Allem geboten ist, freie, unabhängige Männer zu wählen, die sich mit aller Macht dagegen sträuben, daß die Schule etwa wieder unter die Aufsicht des Klerus komme. Die Haupt-Aufgabe des Landtages wird es außerdem sein, für die Verminderung der directen Steuern einzutreten, denn nachdem nunmehr die Erhebung der indirecten Steuern zum Gesetz geworden ist, muß eine Entlastung des Volkes nach einer andern Seite hin nothgedrungen eintreten, wenn nicht der National-Wohlstand und die Erwerbs-Fähigkeit auf das Empfindlichste geschädigt werden sollen. Zur Durchführung dieser Aufgaben gehören freie, unabhängige Männer, welche unbeirrt auf dieses Ziel losgehen.

Daß das richtige Verständniß der jetzigen Lage recht tief in die Massen eindringe, das ist Aufgabe der liberalen Partei. Vor Allem hüte man sich, in den Fehler der Gleichgiltigkeit oder des Gehenlassens zu verfallen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die häufigen Wahlen der letzten Jahre das Volk ziemlich ermüdeten und eine gewisse Gleichgiltigkeit erzeugten, da man sich vielfach sagt, daß die Abgeordneten der Regierung gegenüber doch Nichts durchsetzen. Es wäre ein schwerer politischer Fehler, bei dem Ernste der jetzigen Lage sich derartigen Gesinnungen hinzugeben. Nein, mit voller Kraft und Energie muß die liberale Partei unseres Kreises in den Kampf eintreten; die Einigkeit hat uns schon so oft zum Siege geführt, und wenn jeder Wähler, gleichviel ob durch Agitation oder durch Abgabe seiner Stimme seine Schuldigkeit thut, so werden wir auch diesmal eine glückliche Wahl zu verzeichnen haben. Doch hübsch vorsichtig bei der Auswahl der Kandidaten, denn gar Vieles hängt sich heute ein liberales Mäntelchen um, und wenn man den Schleier lüftet, so entpuppen sich ganz andere Geister. Möge die liberale Partei diese Worte beherzigen und zur Wahl eines Comités schreiten, welches die vorbereitenden Schritte mit Umsicht und Erfolg einleitet. —n.

Deutschland.

Berlin, den 20. August.

— Wie auswärtige Zeitungen berichten, soll der Reichskanzler einem Mitgliede des Centrums gegenüber sich dahin ausgesprochen haben, daß ihm bislang von Rom aus keine annehmbaren Propositionen gemacht worden seien.

— Aus Köslin schreibt man der „Krzztg.“, Herr v. Puttkamer habe vor dem Diner gebeten, Toaste politischen Inhalts zu unterlassen. Durch den Wehrmannschen Toast auf Herrn Falk provocirt, habe er dann die bekannte Rede gehalten. Die „Magdeb. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß Herr Dr. Wehrmann, wie ihr mitgetheilt wird, Herrn v. Puttkamer vor dem Diner ausdrücklich gebeten hat, des Ministers Falk in der Weise, wie es nachher geschah, zu gedenken, und daß Herr von Puttkamer diese Erlaubniß in der liebenswürdigsten Weise ertheilt hat.

— Die „Nationalliberale Correspondenz“ glaubt einen Wahlaufruf der nationalliberalen Partei in baldige Aussicht stellen zu können. Im Uebrigen erinnert sie daran, daß am Schlusse der letzten Landtagssession von der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses für die Gestaltung der diesmaligen Wahlthätigkeit eine provinzielle bezw. locale Organisation beschlossen ist. Die Annahme sei also unrichtig, als ob es zur Einleitung der Wahlbewegung durchaus erst eines Anstoßes seitens der Centralleitung bedürfe. „Wir können, so bemerkt das nationalliberale Partei-Organ, unsre Freunde und Parteigenossen darüber vollständig beruhigen, daß die Partei mit geschlossenen Reihen und offen entrollter Fahne in den Wahlkampf eintreten wird. Alle Besorgnisse, welche sich auf angebliche Unthätigkeit des Parteivorstandes beziehen, sind in jeder Weise unbegründet. Immer rufen wir dabei vor Allem die Initiative eines jeden Einzelnen an.“

— Von der Berufung des Hofpredigers Stöcker zum Generalsuperintendenten der Provinzen Ost- und Westpreußen scheint in der That definitiv Abstand genommen zu sein. Wie man uns aus Berlin schreibt, sollen mit dem Consistorialrath Carus in Stettin Verhandlungen wegen Uebernahme dieses Amtes angebahnt worden sein. Mit der Rückkehr des Präsidenten des Oberkirchenraths Hermes nach Berlin wird über diese Angelegenheit entschieden werden.

— Das Project einer Inseratensteuer, welches jetzt hier und da in den Blättern ventilirt und natürlich keineswegs günstig besprochen wird, ist bisher nirgends an maßgebender Stelle ernstlich in Erwägung gezogen worden. Der Gedanke ist nicht gerade neu, sondern schon öfter von Steuerpolitikern erörtert worden. Allein in den berufenen Kreisen hat man sich mit dem Projekt noch nicht beschäftigt und wird es wohl auch nicht thun.

— Herr Most ist unerschöpflich in Erfindung von Titeln für seine in London erscheinende „Freiheit“. Allwöchentlich wird sie unter neuer Flagge eingeschmugelt — aber das Auge des Gesetzes wacht, unter den harm-

---

15

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

Er wurde hier in seinem Sinnen durch die geschäftsmäßige, rasche, wie er sich nicht verhehlen konnte, gebieterische Stimme seines künftigen Schwiegervaters unterbrochen, welcher sagte:

„Und nun, Herr Blumenthal, das Dokument, welches eigentlich mich hierhergeführt; doch vorher will ich Ihnen die 100 000 Thlr. behändigen. Die Summe ist in Gold und guten Papieren, und von meinem Kassirer derartig geordnet, daß Sie sie den betreffenden Empfängern bequem einhändigen können!“ und damit nahm er aus seiner Reiseschatulle verschiedene größere und kleinere, wohlversiegelte und mit beschriebenen Papierstreifen versehene Packete und Beutel, und zählte mit großer Genauigkeit die genannte Summe auf den Tisch hin, eine Arbeit, welcher die beiden Männer mit sehr verschiedenen Gefühlen zusahen.

Der Anwalt zog darauf aus einem Schubfach seines Schreibtisches ein mehrfach gestempeltes und versiegeltes Pergament hervor und reichte es dem Banquier mit den Worten:

„Wollen Sie gefälligst die Urkunde durchlesen, Herr Kranzler, der Herr Baron hat bereits Einsicht davon genommen. Ich habe sie in duplo angefertigt, eine für Sie als Vormund Ihrer Tochter und eine für das hiesige Amtsgericht!“

Mit der ganzen Bedachtsamkeit eines Geschäftsmannes prüfte jetzt Kranzler das Dokument, welches seinen Beifall haben mußte, den er griff zu einer Feder, unterschrieb es, machte dann seinem künftigen Schwiegersohn Platz, der ebenfalls seinen Namen unter die gerichtlichen Verschreibung setzte, welche Helene Kranzler zur Miteigenthümerin von Greifenberg machte, worauf auch als Zeuge der Anwalt den seinigen hinzufügte und dies noch durch das Amtssiegel bekräftigte.

Nachdem so erst das Dokument rechtsgiltig geworden, und damit der Akt vollzogen, der Schwiegervater und Schwiegersohn zum ersten Mal zusammengeführt, trat für diese eine etwas verlegene Pause ein und Letzterer sah mit einem Gefühl von Erleichterung seinen Wagen vorfahren, den er, einen solchen Fall voraussehend, früh bestellt hatte. Ihm wäre zwar eine längere Unterredung mit dem Kaufmann erwünscht gewesen, er fand auch, daß ihre gegenseitige Stellung diese erfordert hätte, allein ihm imponirte die Gegenwart des so reichen und gewandten Geschäftsmannes, von dem er sich ein anderes Bild entworfen, er fühlte sich ihm gegenüber niedergedrückt, unbedeutend trotz seines so alten Namens und Adels, und nicht im Stande, dies Gefühl noch lange zu ertragen, sagte er mit einer leichten Verbeugung, ihm die Hand reichend:

„Ich danke Ihnen, Herr Kranzler, daß Sie unsertwegen die Reise unternommen — —“

„Es bedarf keines Dankes von Ihrer Seite, Herr Baron, ich habe in meiner Stellung Ihnen gegenüber nur meine Pflicht gethan!“

„Bis jetzt hat unser langjähriger Anwalt die nothwendige Korrespondenz zwischen uns besorgt, in unserer Privatangelegenheit aber gestatten Sie mir wohl, daß ich mich selbst an Sie wende!“

„Ihr Brief, wie ihr Besuch wird mir jederzeit willkommen sein!“

Eine nochmalige förmliche Verbeugung und der Banquier Kranzler und sein Schwiegersohn schieden, und während Ersterer an's Fenster trat, nm dessen Equipage zu mustern, die allerdings an Eleganz und Kostbarkeit der seinigen bedeutend nachstand, begleitete der Anwalt den jungen Mann und sagte, mit ihm über den Flur gehend:

„Um zwölf Uhr kommen sämmtliche Gläubiger, Herr Baron, und in zwei Stunden ist auch das Geschäft abgemacht, bei dem Herr Kranzler noch gegenwärtig sein will. Freuen Sie sich nicht, sie endlich aus Ihren Büchern und Gedanken entlassen zu können, und fangen Sie noch nicht an, mit Ihrer reichen Braut ausgesöhnt zu sein?“

„Ich muß es wohl, Blumenthal, doch wäre es mir lieber, das Geld wäre mein und ich könnte es meiner Braut darbringen!“ und den Anwalt grüßend, verließ er schnell das Haus, bestieg seinen Wagen und fuhr auf der Landstraße nach Greifenberg davon.

Als spät am Abend dieses Tages der Banquier Kranzler wieder in seiner Landwohnung anlangte, war er in ungleich heiterer Stimmung als da er sie am Tage zuvor verlassen. Den beiden ihm entgegen tretenden Frauen entging dies nicht, und als nach gegenseitiger Begrüßung ihn seine Gatlin fragte, ob er die Geschäfte in W. geordnet, antwortete er lebhaft:

„Ja mein Kind, und dabei den jungen Baron kennen gelernt, von dem ich falls mich nicht meine Menschenkenntniß trügt, anzunehmen allen Grund habe, daß er wie schon der Advokat Blumerthal von ihm gesagt, einen männlich ehrenhaften Charakter besitzt, wenn auch unverkennbar in Auftreten und Benehmen sein Geburtsstolz durchleuchtet. Fortan wird er selbst sich mit mir in Verbindung setzen und wir können daher im Laufe der Zeit seinen Briefen, wie seinem Besuch entgegen sehen!“

Für die Gutsherrschaft von Greifenberg war ein ungewöhlich stiller Winter vergangen; das Trauerjahr hatte dies erfordert und auch die strenge Kälte verbunden mit tiefem Schnee, den Verkehr mit der Außenwelt erschwert. Die Freiherrin hatte sich, wie sie meinte, sehr eingehend und umsichtig mit der Hauswirthschaft beschäftigt, ihre Töchter sich auf die ihnen am Besten zusagende Weise die Zeit vertrieben und der junge Gutsbesitzer sich mit großem Eifer seinen neuen Arbeiten gewidmet, die ihn von früh bis spät in Anspruch nahmen. Er konnte aber mit Freuden in seine Bücher blicken, denn erstens standen darin die günstigsten Verkäufe einer sehr gesegneten Ernte verzeichnet, und zweitens wiesen sie auch schon die Summen nach, welche er seiner Mutter und seiner Schwester auszahlen mußte und wie die Familien-Bestimmungen geboten, am Sterbetage seines Vaters auszahlen wollte. Als er eines Tages dies mit dem Anwalt Blumenthal besprochen, bemerkte derselbe:

„Und Ihre Hochzeit, Herr Baron? Haben Sie schon mit Herrn Kranzler verabredet, wann die begangen werden soll?“

„Noch nicht, allein ich habe die Sache schon mit meiner Mutter besprochen und werde demnach ihm melden, daß nach dem 18. Juni, an dem das Trauerjahr endet, mir jeder Tag genehm ist!“

„Ich ersuche Sie aber, mich rechtzeitig genau von dem Datum zu benachrichtigen, da hier gleichfalls Ihr Aufgebot stattfinden muß.“

„Ist das erforderlich?“

„Ohne allen Zweifel, Herr Baron, so gut wie in . . . . ! — Wollen Sie aber nicht vor der Hochzeit Ihre Braut kennen lernen?“

„Nein, Blumenthal wozu auch? — Ich reise einige Tage vorher hin, stelle mich ihr und Frau Kranzler vor; Sie und mein Onkel kommen am Hochzeitstag als meine Zeugen und ist die Trauung mit dem gewiß nicht zu umgehenden Hochzeitsmahl vorüber, reisen meine Frau und ich mit dem letzten Eisenbahnzuge hierher!“

(Fortsetzung folgt.)

losesten Titeln wird die Contrebande erspäht und — verboten. Die jüngste Nummer ist unter dem Titel „Provinzial-Correspondenz“ eingetroffen und auch schon vom Verbot ereilt worden. So ist denn das Unglaublichste geschehen — die „Provinzial-Correspondenz“ ist im deutschen Reiche verboten.

— Wie wir schon früher mittheilten, ist die deutsche Reichsregierung bei ihren Bemühungen hervorragende reichsländische Eingeborene zum Eintritt in den Elsaß-Lothringischen Verwaltungsdienst zu gewinnen, überall auf Widerstand gestoßen. Diese Abneigung der Reichsländer, als deutsche Beamte sich den Diensten ihres Vaterlandes zu widmen, ist um so bemerkenswerther, als es bekannt ist daß unter französischer Regierung die Elsaß-Lothringische Bevölkerung ein ziemlich bedeutendes Contigent an Beamten der Regierung zur Verfügung stellte. Wenn die sich kundgebende Abneigung bisher auf Rechnung der bestehenden abnormen politischen Verhältnisse gesetzt wurde, so muß dieser Einwand jetzt wegfallen, nachdem auch für Elsaß-Lothringen eine eigene Regierung mit einer wenn auch mit beschränkten Rechten ausgestatteten Landesvertretung hergestellt ist. Der Grund für diese auffallende Erscheinung muß daher lediglich in der feindlichen Haltung bestehen, die leider noch immer von der reichsländischen Bevölkerung der deutschen Regierung gegenüber beobachtet wird.

— Dem Reichstagspräsidenten v. Seydewitz ist bereits Montag die Ernennung zum Oberpräsidenten von Schlesien zugegangen. Seine Uebersiedelung nach Breslau findet jedoch erst Ende dieses Monats statt. Den Vorbehalt, die einträgliche Stelle als Präsident des Kuratoriums der Kommunalständischen Bank in Görlitz beizubehalten, hat Herr v. Seydewitz weder bei Angebot noch Annahme der Oberpräsidentenstelle gemacht. Es wäre dies auch ganz unmöglich, da zum Präsidenten des genannten Kuratoriums statutengemäß der jedesmalige Landeshauptmann der Oberlausitz zu bestellen ist und Letzterer in dem Oberpräsidenten von Schlesien seinen direkten Vorgesetzten resp. seine Aufsichtsbehörde hat. Dies war auch Herrn v. Seydewitz sehr wohl bewußt, als ihm das Oberpräsidium bereits vor mehreren Jahren angeboten und von ihm aus diesem Grunde, gerade weil die Vereinigung beider Stellungen unmöglich war, abgelehnt wurde.

— Gegen die jetzt von ultramontaner und orthodox-evangelischer Seite eingeleitete Agitation, um die von Dr. Falk in den Schulen eingeführten Lesebücher abzuschaffen, spricht sich die „Preußische Schulzeitung“ sehr entschieden aus. Sie sagt: „Daß man bei der Auswahl der Lesestücke die religiösen Ueberzeugungen zu schonen hat, ist eine Forderung, welche sich aus den bestehenden Verhältnissen ergiebt und die auch unbeschadet des Zwecks des deutschen Unterrichts erfüllt werden kann; aber aus dieser humanen Forderung die weitere ableiten, daß die Lesebücher die Domäne der Confessionen sein müßten, heißt den Zweck des deutschen Unterrichts verkehren und dem nationalen Leben die Lebensadern unterbinden.“

— Die „K. Z.“ erhält folgende Berliner Mittheilung: Den Meldungen englischer und nordamerikanischer Blätter über die Geneigtheit Deutschlands, seine Position in der Silberfrage zu ändern und mit den Vereinigten Staaten über die internationale Annahme der Doppelwährung zu unterhandeln, haben wir bereits zu wiederholten Malen die Deutung gegeben, daß es sich wohl nur um Verhandlungen der deutschen und nordamerikanischen Regierung um die Theilnahme der ersteren an einer zweiten von der Unionsregierung in Washington geplanten internationalen Münzconferenz handeln könne. Auch die Thätigkeit, welche nach Meldung deutscher Blätter der nordamerikanische Deputirte Kelley bei seiner Anwesenheit hier entwickelt haben soll, erscheint neuerdings in anderer Beleuchtung als früher vielfach angenommen worden war; es kann wohl als zweifellos gelten, daß Herr Kelley zu den besonders beauftragten Vermittlern der Unionsregierung gehört. Den Satz, daß Deutschland Neigung zeige, eine neue Erörterung des Gegenstandes günstig aufzunehmen, dürfte, wie wir Veranlassung zu glauben haben, auch jetzt nur cum grano salis zu verstehen sein, da aus der dem Verkehr mit den beauftragten fremden Staaten entsprechenden verbindlichen Form, in welcher die Mittheilung einer anderen Regierung einfach entgegengenommen und weitere Erwägung vorbehalten wird, schwerlich schon auf die Geneigtheit, den Anträgen der fremden Regierung nunmehr auch ohne weiteres stattzugeben, geschlossen werden kann.

— Wiederholt ist Klage darüber geführt worden, daß die Vorschrift des Eisenbahn-Betriebs-Reglements, nach welcher bei Ankunft eines Zuges auf einer Station der Name derselben, die Dauer des für sie bestimmten Aufenthalts, sowie der etwa stattfindende Wagenwechsel auszurufen ist, seitens des Zugbegleitungspersonals vielfach unbeachtet gelassen worden ist. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, macht deshalb in einem Erlaß vom 2. August d. J. den Eisenbahn-Directionen und Commissariaten zur Pflicht, die in Rede stehende Vorschrift den nachgeordneten Dienststellen nochmals ausdrücklich einzuschärfen, alle Controlbeamten zur besonderen Aufmerksamkeit anzuweisen und gegen nachlässige Schaffner und Zugführer mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen. Bei den Privat-Eisenbahnen haben die Commissariate die Beachtung der Vorschrift zu controliren.

Oesterreich-Ungarn.

— Der im Prozeß Sonnenberg vielfach genannte Vicepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Gabriel Varady, hielt heute in Fecsö dem Hauptorte seines Wahlkreises, einen pompösen Einzug mit Banderien und Fahnen. Am Schlusse der Rede, welche er hielt, legte er sein Abgeordnetenmandat zurück. Seine Anhänger protestirten dagegen; doch Varady beharrte auf seinem Entschlusse.

— Das Ministerium Taaffe findet bei den Ultramontanen nur ein bedingtes Entgegenkommen; man läßt es nur als ein Uebergangskabinet gelten, welches bald ersetzt werden müsse durch ein Ministerium streng klerikal-konservativer Observanz. In diesen Kreisen setzt man das größte Vertrauen in die Person des Grafen Julius Falkenhayn, des neuen Ackerbauministers, der als eifriges Mitglied der Rechtspartei sich einen Namen gemacht hat. Graf Taaffe selbst erfreut sich bei den klerikal-konservativen Heißspornen keiner besonderen Anerkennung, und gewinnt der Einfluß dieser an Uebergewicht, so sind die Tage des Ministeriums gezählt. Dessen ist sich auch Graf Taaffe wohl bewußt. Wie eine offiziöse Korrespondenz der „Bohemia“ mittheilt, wird sich daher die parlamentarische Thätigkeit des neuen Kabinets darauf beschränken, „den Versuch zu machen, durch Balanzirung der extremen Elemente auf der Rechten und auf der Linken einen Mittelweg zu konstruiren.“ Staatsrechtliche Fragen und Streitigkeiten sollen nicht aufgeworfen, vielmehr beseitigt werden, auf diese Weise hofft das Ministerium sich die Mitwirkung des gemäßigten Theils der Verfassungspartei zu sichern — geht diese Hoffnung nicht in Erfüllung, „dann dürfte, äußert der offiziöse Korrespondent, das Ministerium Taaffe wohl in die Lage kommen, seine Mission als gescheitert zu erklären.“

Frankreich.

— In Frankreich stehen gegenwärtig die Berathungen der Generalräthe im Vordergrunde des Tagesinteresses. Nach den Erklärungen, welche der Minister des Innern Lepère als Präsident des Generalrathes des Yonne-Departements abgegeben hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die überwiegende Mehrzahl der Departementalvertretungen sich insbesondere mit der „brennenden Frage“, der Unterrichtsvorlage Jules Ferry's beschäftigen wird. Hat doch die von den Klerikalen gegen die letztere eingeleitete Agitation eine derartige Ausdehnung erlangt, daß es den Republikanern nicht leicht werden wird, den Ansturm der Parteigänger des Vatikans zurückzuweisen, zumal im Senate die monarchischen Parteigruppen in gewissem Maße auf die Unterstützung eines Theiles des linken Centrums rechnen dürfen, welche sich aus Herrn Laboulaye und den übrigen Anhängern der „Freiheit“ des Unterrichts zusammengesetzt. Unter diesen Umständen erachten die leitenden republikanischen Organe es für geboten, daß die liberalen Generalräthe ebenfalls ihre Schuldigkeit thun, da die klerikale Agitation auch hier ihre Hebel ansetzen wird. „Die Augustsession,“ schreibt die „Republique française“, „wird der Ausgangspunkt eines Wiederbeginnes der klerikalen Bewegung gegen die Gesetze Ferry's sein. Wir sind gewarnt. Möge kein einziger republikanischer Generalrath zurückbleiben!“ Man kann also in den Departementalvertretungen sehr erregten Diskussionen entgegensehen und zwar um so mehr, als die Vertreter der Centralgewalt, die Präfekten, diesmal nur im äußersten Nothfalle interveniren werden.

— Man liest in dem „Progrès de l'Est“, dem republikanischen Blatte von Nancy: „Wir sind es der Wahrheit schuldig, zu erklären, daß Frau Thiers, als sie Nancy verließ, bei der Bevölkerung nicht mehr dieselben Gesinnungen fand, mit welcher sie bei ihrer Ankunft begrüßt worden war. Die Einwohnerschaft bezeigte ihr wohl noch immer die Ehrfurcht, welche das Andenken des Befreiers des Landes gebot, aber sie fand einstimmig, daß Frau Thiers sich des höchsten Genußes edler Seelen beraubt hat, der Freude, ihren Namen von den Armen segnen zu hören.“ So der „Progrès“. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Frau Thiers, welcher von der Stadt Nancy ein goldener Kranz im Werthe von 14,000 Frs. verehrt worden war, sich ihrerseits darauf beschränkt hat, 500 Frs. dem Wohlthätigkeitsbureau der Stadt und 100 Frs. einem Institut für Neugeborene armer Eltern zu überweisen.

— Durch eine jetzt erfolgte Bekanntmachung von Lesseps wird bestätigt, daß die zum Zweck der Durchstechung der Amerikanischen Landenge gebildete Allgemeine Interoceanische Kanalgesellschaft bereit ist den Betrag der gezeichneten Actien zu remboursiren. Lesseps kündigt an, daß er des schließlichen Erfolges des Unternehmens völlig gewiß, sich nach Amerika begeben würde, um die Frage der Ausführung des Unternehmens zu lösen.

— Mehrere hervorragende Persönlichkeiten der legitimistischen Partei haben, wie das Journal „Patrie“ meldet, heute Paris verlassen und sich zu einer Zusammenkunft mit dem Grafen Chambord begeben.

— Die Ultramontanen in Frankreich haben dieser Tage große Feste. Die eifrigen Anhänger der Madonna von Lourdes hatten lange Zeit ziemlich wegwerfend von der älteren Madonna von Salette gesprochen, als wenn diese jetzt wenig Einfluß und Macht mehr habe. Aber auch die Madonna von Salette hat ihre eifrigen Verehrer, und diese haben es vom Papste erwirkt, daß die Statue der Madonna von Salette feierlich gekrönt werden soll. Die Festlichkeiten in Salette sollen morgen und übermorgen unter großem Gepränge stattfinden. Der Erzbischof von Paris ist bereits vorgestern dorthin abgereist; er soll den Krönungsakt im Namen des Papstes vollziehen. Die Kardinal-Erzbischöfe von Lyon und Toulouse werden der Feierlichkeit beiwohnen. Die Madonna von Salette wird wohl nun wieder viele Zugkraft ausüben, was den eifrigen Anhängern von Lourdes nicht gleichgiltig sein wird. — Was in Frankreich geschieht, so bemerkt hierzu die „D. Z.“, kann bei uns sich einmal wiederholen. Die Zeiten werden dafür günstig. Vielleicht erleben wir es noch, daß Monsignore Ledochowski den Krönungsakt in Dietrichswalde vollzieht!

Belgien.

Brüssel, 18. August. Bis jetzt haben die clericalen Blätter ohne Ausnahme auch nicht Ein Wort verlauten lassen über die von den Bischöfen in Mecheln gefaßten Beschlüsse, von denen die Gazette Petrus gesprochen hat. Die Flandre Libérale bemerkt dazu: „Jedenfalls müssen die Liberalen es bedauern, daß der priesterliche Ehrgeiz in die Familien und in das Volk Zwietracht hineinträgt, aber in politischen Beziehung kann die Heißspornigkeit der Bischöfe die clericale Sache auf lange Zeit hinaus nur verderben, und das ist es wohl, was die Mitglieder der Rechten in den Kammern und deren Presse vollkommen begreifen.“ Der Précurseur sagt: „Die Bischöfe die das Interdict über das Land zu verhängen suchen, überschätzen ihren moralischen Einfluß auf die Volksmassen. Unsere Geschichte beweist es, unser Volk, wenn auch religiös, beugt sich eben so wenig unter die priesterliche als unter die politische Tyrannei; die heftigen Hirtenbriefe und Excommunicationen werden eben so wenig beachtet werden als die Bulle eines Papstes, der den Flandern das französische Bündniß aufdrängen wollte.“

Niederlande.

— Nach den letzten Nachrichten aus Atchin ist Aussicht vorhanden, daß der seit 10 Jahren gegen die aufständischen Eingeborenen mit so großen Kosten geführte Krieg zu Ende geht. Nachdem die Schanzen der XXVI Moekins, der Mittelpunkt des feindlichen Gebietes, genommen worden sind, kehrt die Bevölkerung zu ihren Wohnsitzen zurück, obschon die Häuptlinge es zu verhindern suchen. Letztere hatten sich in Lamtob, in den Bergen, an den Grenzen von Padir versammelt, aber bei dem Herannahen der niederländischen Truppen die Flucht ergriffen, worauf sich alle Kampongs ohne Gegenwehr ergaben und Waffen wie Munition ablieferten. Seitdem haben die Häuptlinge die Fruchtlosigkeit weiteren Widerstandes eingesehen und durch einen an den Generalgouverneur abgesandten Botschafter ihren Wunsch zu erkennen gegeben, dem Kriege ein Ende zu machen. Der Oberbefehlshaber der Truppen, van der Heyden, wird wegen seiner Energie und Thätigkeit allgemein belobt.

Großbritannien.

— Lord Bloomfield, von 1851 bis 1860 englischer Botschafter in Berlin, vorher in Petersburg, nachher bis 1871 in Wien, ist am Sonntag in London gestorben.

Rußland.

— Die „Agence Russe“ stellt einen demnächst bevorstehenden Besuch des Großfürsten-Thronfolgers bei dem Schwedischen Hofe in Aussicht und hebt dabei die zwischen Rußland und Schweden bestehenden freundschaftlichen Beziehungen besonders hervor.

— Der „Regierungsbote“ veröffentlicht Rescripte des Kaisers an den Fürsten Dondukoff und den Generallieutenant Stolypin, in welchen der Kaiser denselben seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Thätigkeit in Bulgarien und Ostrumelien ausspricht.

— In Rußland ist der Nihilismus unter der Zucht Gurko's und Loris-Melikows in seinen Bewegungen gehemmt in seinen Unternehmungen vorsichtiger geworden. Nicht aus Mangel an Muth hat er wohl seit Wochen sich zurückgehalten, denn wenn man sieht, wie die Nihilisten ruhig in den Tod gehen, wie sogar der grausamste Selbstmord von ihnen erwählt wird, um sich dem Arm des Staates und den Nachforschungen zu entziehen — wir gedenken jener Selbstverbrennung durch Petroleum in der Gefängnißzelle zu Kiew —, so muß man gestehen, daß die Opferfähigkeit, die Kraft der Entsagung, der Muth ihnen sicher nicht mangelt. Die Zahl der Nihilisten ist stark im Wachsen begriffen. Grade die größere Besonnenheit im Auftreten verschafft ihnen manche Anhänger, gerade die Processe und das Martyrium thun auch hier, was sie in gleichen Lagen überall gethan; grade die Fortdauer jener Ursachen, aus welchen sich die Bedeutung des Nihilismus heraus entwickelte, zeigt noch immer die Unzufriedenheit, die Verachtung, den Haß gegen staatliche Einrichtungen und Beamte und reift das Menschenmaterial für neue Fanatiker. Und daß der Nihilismus selbst in seiner Einrichtung nicht arg erschüttert ist trotz Gurko's Reglement, beweist der Umstand, daß das nihilistische Centralorgan „Land und Freiheit“ nach wie vor in Petersburg erscheint und nach wie vor bei jedem Erscheinen seine dunkeln Wege auf die Schreibtische der höchsten Staatsbeamten, der Drentelen und Surow selbst, findet. Wenn das durch mehr als ein halbes Jahr lang möglich ist, ohne daß die Gewalt des Belagerungszustandes dagegen etwas ausrichten konnte, so muß wohl angenommen werden, daß die Schläge, welche der Nihilismus erlitten, seine Lebenskraft noch nicht getroffen haben. Es scheint mir, so schreibt ein Correspondent der „Köln. Ztg.“, als ob er beginne, in die Breite zu wachsen und sich häuslich einzurichten im Volke, als ob er allmählich Hausrecht gewinne in den Augen des Volkes und man sich an ihn gewöhne, als ob er an geschlossenem, engem Fanatismus verliere, aber an Popularität wachse.

Bulgarien.

— Die bulgarische Skuptschina soll für den 25. October einberufen werden; die Wahlen beginnen vierzehn Tage vorher. Die radicale Partei hat alle Aussicht, in der Skuptschina die Majorität zu erhalten. Sie bereitet einen Antrag vor, dahingehend, das erste conservative bulgarische Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, und zwar wegen Verletzung des § 66 der Verfassung. Die Ausländer sind nämlich, laut diesem Paragraphen, von allen Staatsämtern ausgeschlossen, das Ministerium hat aber trotzdem Russen zu den höchsten Stellen berufen. Die Feindseligkeit gegen die Russen ist überhaupt in Bulgarien im Wachsen begriffen. Das wird für den Fürsten, den Freund und Protegé Rußlands, eine schwierige Lage werden.

Türkei.

Konstantinopel, 20. August. Regierungsseitig wird mitgetheilt, daß die Pforte in Ausführung der Reorganisation der inneren Verhältnisse beschlossen habe, zunächst in der Finanzverwaltung der Provinzen eine strenge und wirksame Controle einzuführen, durch welche die erforderlichen Garantien gegen Mißbräuche geboten würden. Zur thatsächlichen Erreichung dieses Zwecks werde für rathsam erachtet, aus den in der Türkei seßhaften fremden Staatsangehörigen, welche mit der Sprache und den Gebräuchen des Landes vertraut sind, solche Personen zu wählen, welche zur Uebernahme der Finanzinspection bei den General-Einnehmerschaften geeignet erscheinen und die Befähigung besitzen, in dem gegenwärtigen Rechnungswesen der Türkei die zu einer regelrechten Funktion der fiskalischen Finanzbehörden nothwendigen Reformen einzuführen. Diese neuen Finanzinspectoren hätten speciell die General-Einnehmer bei der Aufnehmung ihrer Rechnungen zu unterstützen und die ungeschmälerte Abführung der Steuereingänge zu überwachen. Zu bestimmten Terminen würde dann ein Zusammentritt derselben in Konstantinopel erfolgen, um daselbst einer ad hoc ernannten und im Finanzministerium tagenden Commission von dem Ergebniß ihrer Mission Mittheilung zu machen. Selbstverständlich werde die Regierung zu den vorstehenden Funktionen nur solche Persönlichkeiten berufen, welche volles Vertrauen genießen und in jeder Beziehung die zur Erfüllung ihrer Aufgabe wünschenswerthen Eigenschaften besäßen.

— Der „Polit. Corresp.“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Botschafter der auswärtigen Mächte hätten die Anzeige der Pforte von der Ernennung der türkischen Delegirten für die Verhandlungen mit Griechenland durch eine Collectivmittheilung dahin beantwortet, daß sie, nachdem die Ernennung der Commissäre sich mehrere Monate verzögert habe, nunmehr die Anzeige des Eröffnungstages der Verhandlungen innerhalb 48 Stunden erwarteten.

— Die Note der Pforte, in welcher die Forderungen der serbischen Regierung auf Entschädigung wegen des Einfalles der Arnauten zurückgewiesen werden, ist am 26. d. der serbischen Regierung zugestellt worden.

Italien.

— Italienischen Provinzialblättern wird von Rom geschrieben, daß der Minister des Innern, Villa, Auftrag gegeben hat, alle Studien und Berichte, deren Gegenstand das auf die Wahlreform bezügliche Gesetz war, zu sammeln, damit auf Grund derselben zur Aufstellung des neuen Projekts geschritten werden könne. Dieses würde aus etwa vierzehn Artikeln bestehen und das Listen-Scrutinium umfassen, über welches indessen die Cabinetsfrage zu stellen, nicht in der Absicht der Regierung liegen soll. — Aus dem Vatican kamen schon vor einiger Zeit ungünstige Nachrichten über das Befinden des Papstes. Jetzt meldet ein römisches Telegramm der „Pall-Mall-Gazette“: „Die Kräfte des Papstes nehmen täglich ab. Die Aerzte empfehlen dringend eine sofortige Luftveränderung, allein der Papst will davon nichts hören und soll seinem eigenen Bruder sowie den Cardinälen verboten haben, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.“

Spanien.

— Am 26. d. M. soll die erste Begegnung zwischen dem Könige von Spanien und der für ihn bestimmten Braut, der österreichischen Erzherzogin Marie Christine, und zwar auf französischem Boden, in Pau, stattfinden. Die Grenzbehörden und der Marschall Quesada sind bereits verständigt, daß der König mit seinem militärischen Gefolge und dem Minister des Aeußern rasch über die Pyrenäen kommen wird, und sich jede Ceremonie verbittet. Gleich nach der Zusammenkunft wird das Amtsblatt von Madrid ein Dekret veröffentlichen, welches die Cortes ad hoc und zugleich zur Fortsetzung der Session von 1879 einberuft. Die Vermählung wird in Burgos gefeiert werden, da der König und das Cabinet gegen die Kirche von Atocha (Madrid), wo die Vermählung des Königs mit der Königin Mercedes stattgefunden hatte, Einwendungen erheben. Auch sollen die Festlichkeiten sehr beschränkt sein.

Der Jahresbericht der Thorner Handelskammer.

Dem Jahresbericht der Thorner Handelskammer für das Jahr 1878, welcher soeben erschienen ist, entnehmen wir Folgendes:

Die rückläufige Bewegung, welche die Kammer hinsichtlich unserer wirthschaftlichen Verhältnisse in ihrem letzten Jahresberichte konstatiren mußte, blieb auch während des Jahres 1878 bestehen. Hierzu hat nicht wenig die wirthschaftliche Unsicherheit beigetragen, welche wegen Durchführung der zoll- und steuerpolitischen Pläne Bismarcks entstand. Auch in lokaler Hinsicht blieb das Geschäftsleben nicht von nachtheiligen Einflüssen verschont. Besonders das Fehlen der städtischen Weichselbrücke machte sich sehr bemerkbar. Eine Verkehrs-Erleichterung hingegen ist dadurch geschaffen worden, daß für die Osteroder Personenzüge diesseits der Brücke eine Haltestelle eingerichtet wurde. Freudig zu begrüßen ist im Interesse des Handels und Verkehrs die Erbauung eines Winterhafens, der bereits am 15. November 1879 fertiggestellt sein soll. Die für Thorn zur Lebensfrage gewordene Stadterweiterung rückt mit dem Fortgang der im Werke befindlichen Festungsarbeiten allmählich näher.

In der Angelegenheit betr. den Bau einer Secundärbahn Thorn-Graudenz-Marienwerder-Marienburg, in welcher bekanntlich für die Strecke Thorn-Graudenz drei verschiedene Linien discutirt werden, spricht sich der Bericht für die Linie Thorn-Culmsee-Graudenz mit Abzweigung nach Culm aus.

Von Lautenburg aus ist die Aufmerksamkeit auf das beachtenswerthe Projekt gelenkt worden, die Städte Lyck, Johannisburg, Ortelsburg, Neidenburg, Soldau, Lautenburg und Strasburg durch eine Secundärbahn mit der Thorn-Insterburger Bahn zu verbinden. Der Bericht hebt die Wichtigkeit einer solchen Bahnlinie hervor, glaubt aber, entgegen dem aufgestellten Projekte, nach welchem diese Bahn bei Jablonowo in die Thorn-Insterburger Bahn einmünden sollte, die Weiterführung der Linie von Strasburg über Gollub nach Schönsee befürworten zu sollen.

Behufs Erleichterung des Verkehrs über die hiesige Eisenbahnbrücke spricht sich der Bericht für Ermäßigung oder Abschaffung der Brückengelder aus.

Der Ausnahmetarif für Steinkohlentransporte von Stationen der oberschlesischen Bahn nach westpreußischen Stationen der Ostbahn wird von der Handelskammer nicht gebilligt, da er, wie der Bericht nachweist seinen Zweck nicht erreicht, und überdies die wirthschaftlichen Interessen unsers Bezirks empfindlich schädigt.

Auf die Anlegung eines Schienenstranges vom Bahnhof nach dem linken Weichselufer wurde auch im vergangenen Jahre von der Kammer nach Kräften hingewirkt. Dieselbe ist bekanntlich nunmehr ernstlich in Aussicht genommen.

Die Mißstände, welche sich bei Erhebung der Brückenzölle in Rußland, besonders in Plock und Wloklawek herausgebildet haben, sind wiederholt Gegenstand lebhafter Klage gewesen. Die Handelskammer hat das ihr zugegangen deßbezügliche Material dem Reichskanzler-Amte vorgelegt.

Der neue Tarif für den telegraphischen Verkehr zwischen Deutschland und Rußland bringt für unsere Grenzgegenden eine erhebliche Vertheuerung der Gebühren mit sich. Die Handelskammer hat ihre Wünsche betreffs einer hierin zu treffenden Aenderung dem Herrn General-Postmeister vorgetragen und ist der Hoffnung, daß dieser Schritt Erfolg haben wird.

Die Handelskammer hat im Jahre 1878 in zwanzig Sitzungen 197 Vorlagen erledigt.

Bei der am 19. Dezember 1878 vorgenommenen Ergänzungswahl wurden die Herren Nathan Leiser, J. Moskiewicz, H. Schwartz sen. und H. Schwartz jun. zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt, von denen die drei erstgenannten unserer Corporation schon früher angehört haben.

Von den Verhandlungen der Handelskammer ist, soweit nicht schon vorstehend darüber berichtet wurde, noch Folgendes zu erwähnen:

Die Gegensätze, welche sich in letzter Zeit in wirthschaftlicher Hinsicht im deutschen Handelstage herausgebildet hatten, gaben Anlaß zum Austritt verschiedener Corporationen, denen sich jedoch die Thorner Handelskammer nicht anschloß. Dieselbe brachte vielmehr, nachdem sie sich schon vorher in dieser Richtung bemüht hatte, auf dem Handelstag vom 30. und 31. Ocktober 1878 ein revidirtes Statut des Handelstages als Antrag ein, welches geeignet war, einerseits den empfohlenen Austritt aus dem Handelstage, andererseits die Lahmlegung des Handelstags durch Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats zu verhindern. Bekanntlich fielen die Beschlüsse des Handelstags jedoch zu Gunsten der gegentheiligen Richtung aus. Eine Statutenänderung wird, sofern der Handelstag beisammen bleiben soll, unumgänglich sein.

Die Polizei-Verwaltung hierselbst hatte die Handelskammer um ein Gutachten über die Aufbewahrung und Lagerung leicht explosionsfähiger und brennbarer Stoffe ersucht. In Folge dessen befürwortete die Kammer gewisse Beschränkungen bei Aufbewahrung und Lagerung von Spiritus, die denn auch eingeführt wurden.

Der von der Handelskammer im Einverständniß mit dem landw. Verein gegründete Börsenverein hatte sich leider nicht sehr reger Theilnahme zu erfreuen.

Einer von der Hildesheimer Handelskammer an den Reichstag gerichteten Petition betr. die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Wanderlager schloß sich die hiesige Handelskammer an.

Der von der Handelskammer begründete Wollmarkt findet erfreuliche Theilnahme. Zu den vorhandenen drei Stallgebäuden des Vieh- und Pferdemarktes wurde noch ein viertes erbaut, so daß jetzt für den Wollmarkt vier Gebäude zur Verfügung stehen.

Die von der königl. Direction der Ostbahn ins Leben gerufenen Eisenbahn-Ausschuß-Sitzungen haben auch im Jahre 1878 mehrfach stattgefunden und sind von der Kammer beschickt worden (Schluß folgt.)

Provinzielles.

Königsberg, 19. August. [Wahlversammlung der Fortschrittspartei. Zu den Kaisertagen.] Die für heute Abend 8 Uhr in den großen Saal unseres Schützenhauses einberufene Versammlung der Fortschrittspartei wurde von dem hiesigen Führer derselben, Professor Dr. Moeller, eröffnet und geleitet. Obwohl von mehreren Seiten ein reger Besuch der Versammlung in Zweifel gezogen war, hatte sich der große Saal doch völlig gefüllt, so daß die zuletzt Erschienenen nicht mehr Sitzplätze zu finden vermochten. Nach einem kurzen Resumé des Vorsitzenden über die gegenwärtige politische Lage und die Aufgabe der liberalen Parteien ging man sofort an die Erledigung der Tagesordnung und wählte eine Anzahl von Vertrauensmännern aus Stadt und Land, mit der Aufgabe, die Wahlarbeit vorzubereiten und die Bewegung in Fluß zu bringen, gewährte denselben auch die Ermächtigung, sich in geeigneter Weise durch Mitglieder der Partei zu cooptiren. Demnächst werden die weiteren Vorbereitungen die liberalen Parteien, also Fortschrittspartei und nationalliberale Partei, gemeinsam beschäftigen. Ein Mitglied der Versammlung erinnerte schon jetzt an die Nothwendigkeit der Controle der demnächst zum Auslegen kommenden Urwählerlisten. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung, deren Gesammtdauer vielleicht 30 Minuten betragen hatte. — Zu dem Empfange Sr. Majestät des Kaisers ist bereits mit dem Bau der Ehrenstraße durch Aufstellen gewaltiger Flaggenstangen vom Bahnhof bis zum Steindammer Thor begonnen worden. Die gesammte Bevölkerung befindet sich in froher Erwartung und freudiger Bewegung. (Br. Z.)

Posen. Ein bekannter polnischer Abgeordneter hat in der „Gaz. Tor.“ ein Project einer Wahltaktik für die Polen Westpreußens veröffentlicht, aus welchem die Pos. Ztg. Folgendes mittheilt: Nachdem der Herr seine innige Freude über den Fall der „jüdisch-liberalen Partei“ ausgesprochen und der reaktionären ein langes Debüt prognostizirt hat, sagt er, daß die weitere Entwickelung von der konservativen Partei, „der edleren Elemente des Staates“ (sic!) abhänge. „Wenn, — sagt der Korrespondent weiter, — die polnische Bevölkerung auf die Seite der Konservativen tritt, werden von hier nur wenige Liberale in den Landtag gewählt werden. Wir verlangen unsererseits von der Regierung nichts mehr als ein gerechtes und menschliches Verfahren mit uns, sowohl in nationaler als religiöser Beziehung. Die Kompromißbedingungen sind nicht allein wichtig, sondern auch leicht: die Praktik bei den Wahlen könnte also die sein, daß dort, wo die polnische Bevölkerung polnische Abgeordnete durchbringt, auch jetzt Polen gewählt werden; wo die polnische Bevölkerung in der Minorität ist und zwei Mandate in Frage sind, wählt sie in Verbindung mit der konservativen Partei einen Polen und einen Konservativen; wo endlich die polnische Bevölkerung eine unbedeutende Minorität bildet, oder wo nur ein Abgeordneter gewählt wird und die Polen sich in der Minorität befinden, helfen sie den deutschen Konservativen. Die Initiative zu einem solchen Kompromisse kann jedoch nicht von den Geschädigten, sondern muß vielmehr von der andern Seite ausgehen, und gleichsam ein Beweis der Restitutio in integrum sein; die erste Handlung wäre die Ausübung der Gerechtigkeit; daß die Regierung den entsprechenden Verwaltungsorganen gegenüber den Polen ein parteiloses Verhalten bei den Wahlen anempfehle.“ Lächerlich ist, daß, nachdem der leicht erkennbare Verfasser der Korrespondenz den Konservativen die Hand zum Bunde geboten hat, er noch von ihnen fordert, daß sie die Initiative ergreifen. Ob die Polen, wenn die Konserativen auf den vorgeschlagenen Handel eingehen, besser als mit den Liberalen fahren werden, wird die Zukunft lehren, da ja die Polen immer wie kleine Kinder die ganze Hand fordern, wenn ihnen die Finger gereicht wird; sie wollen sich ja nur mit den Grenzen von 1772 begnügen!

Thorn, 21. Aug. Der Herr Oberpräsident von Ernsthausen, der gestern Nachmittag in Graudenz eingetroffen ist, wird am Sonntag auch unserer Stadt einen Besuch abstatten.

— **Auszeichnung.** Dem Besitzer Herrn Carl Wiese zu Czarker Kämpe bei Thorn, welcher am 17. Februar d. J. zur Zeit des höchsten Wasserstandes und des stärksten Eisganges hierselbst den Fischer Johann Maszynski aus Torn unter erheblicher eigner Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist auf Verwendung der hiesigen Polizei-Verwaltung von Sr. Majestät dem Kaiser und König mittelst Allerhöchster Ordre vom 30. Juli d. Js. das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden und außerdem haben Se. Majestät zu befehlen geruht, daß dem q. Wiese für seine aufopfernde That Allerhöchst Ihre volle Anerkennung ausgesprochen werde. Die Insignien des genannten Ehrenzeichens sind heute dem pp. Wiese von dem Hrn. Bürgermeister Wisselinck unter dem Allerhöchst befohlenen Ausspruche der Anerkennung überreicht worden.

— **Theater.** Zum Benefice der Herren Herr und Baumeister wurde gestern im Sommertheater „Philippine Welser“ von O. v. Redwitz gegeben. Die Titelrolle lag in den Händen des Frl. v. Savary und wurde von dieser Dame in beifallswürdiger Weise durchgeführt. Herr Herr, welcher den alten Welser gab, leistete Besseres als je zuvor und verdient für den Fleiß, den er augenscheinlich auf die Rolle verwendete, besonderes Lob. Nicht dasselbe läßt sich von Herrn Baumeister sagen, dessen Thurn nur eine äußerst mäßige Leistung war. Ein Prachtstück war der böhmische Bauer des Herrn Gerstel. Herr Schulz (Erzherzog Ferdinand), im Allgemeinen nicht übel, war doch etwas zu weichlich. Zu erwähnen ist noch der Kaiser Ferdinand des Herrn Hakh als eine recht achtenswerthe Leistung.

— **Ein eigenthümlicher Fund** ist in der Kämmereikasse gemacht worden; einer der Herren Beamten fand unter alten Papieren 2 Banknoten à 100 Thlr., da die Kaiserliche Bank diese Noten nicht einlöst, so entsteht die Frage, wem der Fund zufallen wird.

— **Post.** Das Kaiserliche Postamt in Berlin macht bekannt, daß für alle Schriftstücke, welche mit dem sogenannten Hectograph hergestellt, zur Versendung gelangen, nicht der Portosatz von 3 Pfg. sondern der Briefportosatz erhoben werden müsse.

— **Lebensrettung.** Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr vergnügten sich 2 Knaben im Alter von 9—11 Jahren, Söhne des hiesigen Kaufmann Pietrykowski, an der Weichsel unweit des Reimann'schen Schankhauses, damit, kleine Steine in den Strom zu werfen. Der eine der Knaben glitt auf dem schlüpfrigen Ufer aus und fiel in das Wasser, der Bruder, der ihn retten wollte, sprang ihm nach, wurde aber von dem ersteren in die Tiefe mit hinabgezogen, und beide waren nahe daran, unter der Kaffe eines dort stehenden Weichselkahnes zu verschwinden. Im entscheidenden Augenblick sprang der des Schwimmens wenig kundige Schiffsjunge Ferdinand Grimske vom Kahn in die Weichsel und erfaßte den einen Knaben. Dadurch nun, daß der zuerst hineingefallene seinen Bruder fest umklammert hatte, gelang es dem Grimske beide Jungen zu retten, die dann nach kurzer Zeit soweit hergestellt waren, daß sie nach Hause gehen konnten.

— **Rückkaufshändler.** Da Rückkaufshändler von jetzt ab unter die Bestimmungen des Pfandleihreglements vom Jahre 1787 fallen, ist den in unsrer Stadt wohnenden Rückkaufshändlern (es sind deren 8) aufgegeben worden, binnen 3 Tagen die Erlaubniß zur Fortsetzung ihres Geschäftes einzuholen. Schon seit gestern dürfen Geschäfte in bisheriger Art und Weise nicht mehr abgeschlossen werden. Gegenstände die seit dem 1. August verfallen sind, oder noch verfallen werden, sollen von dem Geschäftsinhabern aufbewahrt, nicht aber als Eigenthum betrachtet und veräußert werden.

— **Von den Kutschern,** welche gestern nach Schluß der Theatervorstellung Theaterbesucher abholten, hatten einige nicht in vorschriftsmäßiger Weise ihre Laternen angezündet, so daß der Heimweg für Fußgängern geradezu gefährlich wurde. Einer der Passanten konnte sich nur mit knapper Noth vor dem Ueberfahren retten, und zwar nicht ohne seinen Spazierstock einzubüßen, der ihm entzwei gefahren wurde. Die Polizei war übrigens am Platze vertreten, und so kam die Sache zur Anzeige. Hoffentlich werden die Herren Kutscher in Zukunft die Güte haben, zwei Laternen anzuzünden, und nicht etwa eine oder gar keine.

— **Sedanfest auf Mocker.** Die Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Sedan-Festes werden auf Mocker, wie wir Gelegenheit hatten dies zu beobachten, mit großem Eifer und unter reger Betheiligung der Bevölkerung, betrieben. Unter der Leitung längst bewährter Kräfte, wie die der Herren Born und Schütze, wird unser Nachbarort auch in diesem Jahre, wie schon früher, Außerordentliches leisten. Die auf das Fest bezüglichen Debatten einer Versammlung, die wir Gelegenheit hatten zu beobachten, zeugen von eifriger Theilnahme. Hervorheben möchten wir aber noch die Betheiligung der Schule an den Uebungen patriotischer Lieder. Wir hatten Gelegenheit solcher Uebung an einem Abende zuzuhören. Nicht nur Schulkinder, nein auch erwachsene Damen und Herren, betheiligten sich an dem Gesange, und wir können jedem Freunde des Gesanges nur empfehlen einer solchen Uebung einmal beizuwohnen, er wird für das Sedan-Fest gewiß erwärmt und zur Betheiligung (gleichviel wo) angeregt werden. Wie wir hören findet auch heute wieder eine Gesangsübung in der Schule zu Mocker 8 Uhr Abends statt.

— **Polizeistrafen.** Einige auswärtige Butterhändler, deren Butter nicht das vorschriftsmäßige Gewicht hatte, wurden mit Geldstrafen von 1 Mark—1,50 Mk. belegt. — Ein Kaufmann, dessen Hund ohne Maulkorb umherlief, wurde mit 3 Mk. bestraft.

— **Störche.** Schon seit 8 Tagen halten die Störche aus weitem Umkreise kommend ihre Zusammenkünfte, was darauf hindeutet, daß sie in einigen Tagen abziehen werden.

— **Verloren** wurde eine Damenuhr und ein Rohrstock mit Elfenbeinkrücke. Beide Gegenstände sind vom Finder bei dem Herrn Polizei-Commissarius abzugeben.

— **Berichtigung.** Herr Fuhr-Inhaber Macidlowski theilt durch Inserat in unserm heutigen Blatte mit, daß die neulich von uns erwähnten Thierquälerei nicht ihm, sondern einem seiner Leute zur Last fällt. Der Thatbestand an und für sich wird hierdurch natürlich nicht berührt.

Locales.

Strasburg, den 20. August.

— **Pensionirungen.** Der Kreisgerichts-Sekretair Boether ist vom 1. Octbr. c. mit Pension verabschiedet. — Die hiesigen Exekutoren Worm und Reiter sind vom 1. Octbr. ab in den Ruhestand versetzt. Die Gefangenw. Falkowski und Witte sind in gleicher Eigenschaft bei der hier eintretenden Strafkammer angestellt worden.

— **Wählerversammlung.** Sonntag den 24. August findet im Hôtel de Rome eine Wählerversammlung statt.

— **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag fuhr der Bauersohn T. aus Sczuka vom Wochenmarkte nach Hause. Bei Piasken peitschte er die Pferde an, und ohne auf den Weg zu sehen, überfuhr er ein zweijähriges Kind, welches im Wagengeleise spielte. Die beiden Räder des Wagens quetschten dem Kinde die ganze rechte Seite, und glaubt man nicht an eine Wiederherstellung. Gegen den T. ist die Untersuchung eingeleitet.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 21. August 1879.

			20. A.
Fonds: Geschäftslos.			
Russische Banknoten		213,00	213,75
Warschau 8 Tage		212,70	213,35
Russ. 5% Anleihe v. 1877		89,90	90,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe		57,90	58,00
Westpr. Pfandbriefe 4%		98,70	98,80
do. do. $4\frac{1}{2}$%		103,20	103,20
Kredit-Actien		461,00	464,50
Oesterr. Banknoten		175,25	175,05
Disconto-Comm.-Anth.		158,10	158,10
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	199,50	202,00
	April-Mai	212,00	213,50
Roggen:	loco	128,00	129,00
	August-Septbr.	128,00	129,00
	Sept.-Okt.	128,50	130,00
	April-Mai	144,00	145,50
Rüböl:	Sept.-Oct.	52,40	52,70
	April-Mai	54,70	55,00
Spiritus:	loco	54,50	54,80
	August-Septbr.	54,00	52,20
	Sept.-Oct.	53,50	53,60

Diskont 4%
Lombard 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 21. August 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,50	Brf.	57,25	Gld.	57,25	bez.
August	57,00	„	56,75	„	—	„

Wasserstand am 21. August, Nachm. 3 Uhr 3 Fuß 8 Zoll.

Briefkasten.

Ist ein Mitglied einer Behörde strafbar, welches sich bei einer von der Letzteren ausgeschriebenen Submission betheiligen will und seinen Concurrenten durch Versprechung von Geld veranlaßt, sich bei der Submission nicht zu betheiligen, um bei der Submission alleiniger Bieter zu bleiben?

Antwort. Gesetzlich kann man dem betr. Mitgliede nichts anhaben, dagegen würde die Behörde im Disciplinar-Wege verpflichtet sein, ein solches Mitglied aus ihrer Mitte zu entfernen. D. R.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rentier August Wernicke gehörige Grundstück Nro. 20 Rubinkowo, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle und einer Scheune, ferner aus Hof, Hausgarten, Wiese, Acker mit einer Gesammtfläche von 4 ha 15 a 40 qm zum Reinertrage von 21 Mk. 96 Pf. soll

am 11. September cr.,
Vorm. $9^1/_2$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 15. Juli 1879.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswerth und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;
b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 Mk. 14 Pf.;
c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 Mk. 83 Pf.

sollen am

22. September cr.,
Vorm. $9^1/_2$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 5. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die den Ignatz und Anna (geb. Trzybinska) Skopskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 136 Siemon, bestehend aus einem Wohnhause mit 36 Mark jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle sowie aus Hof, Weide, Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 61 a 90 qm zum Reinertrage von 9 Mk. 45 Pf.;
b. Nr. 137 Siemon, bestehend aus Hof, Weide und Acker mit einer Gesammtfläche von 4 ha 52 a 90 qm zum Reinertrage von 27 Mark 78 Pf.

sollen am

6. October cr.,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht im Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung verkündet werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.



Bock-Auktion

zu
Battlewo bei Culm Wpr.
über

52 Merino-Kammwoll-Böcke

am Freitag den 5. September cr., Mittags 12 Uhr.

Verzeichnisse auf Wunsch.

von Boltenstern.

Abessinier-Brunnen

bis zu 100 Meter Tiefe.
Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartenspritzen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von

Carl Blasendorf,
Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.
Man verlange Preiscourante.

Versicherungs-Gesellschaft

THURINGIA.

Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital

Neun Millionen Mark

in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.

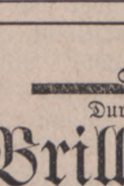
Sitz der Gesellschaft:
Erfurt.

Die **„Thuringia“** gewährt gegen **feste** und sehr **mäßige** Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinderversorgungskassen** ꝛc. Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr, zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Bestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von $^4/_5$ der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

M. Schirmer,
Agent.



Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215.

☞ Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. ☜

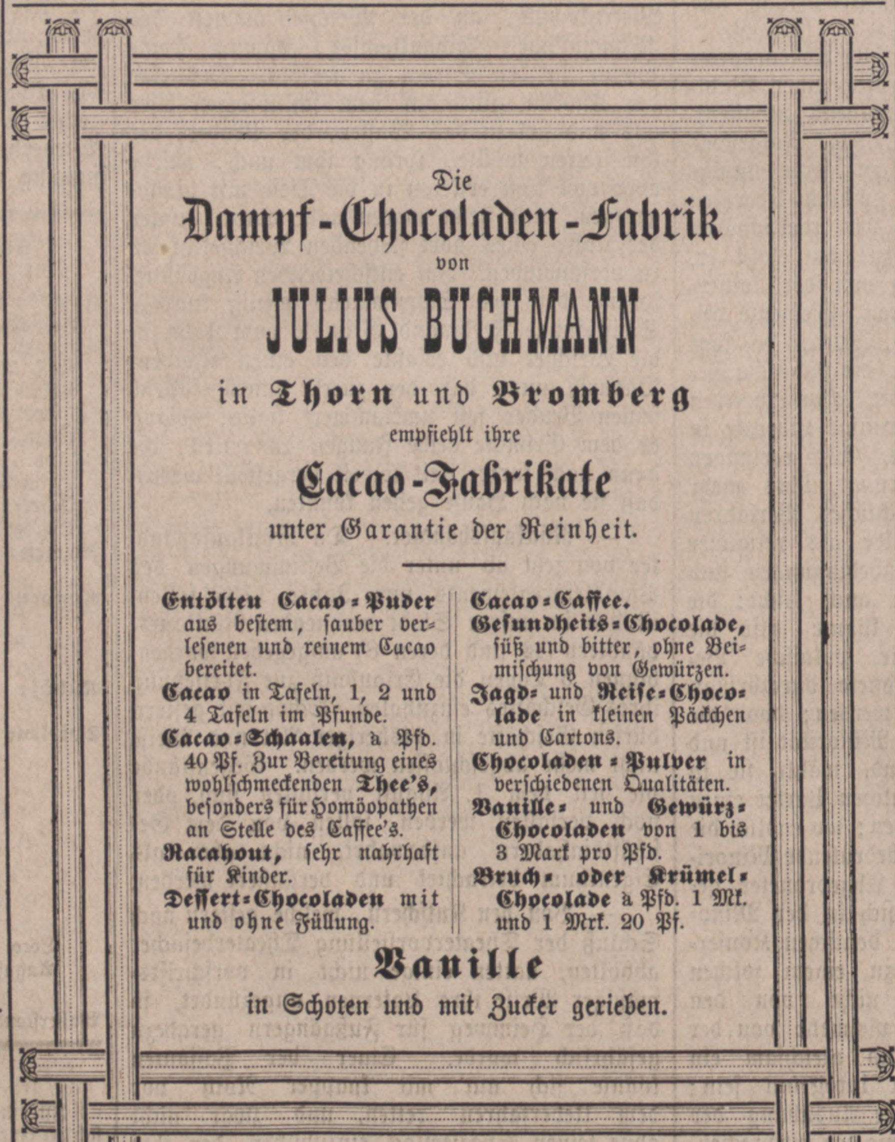
Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**



Unkündbare Hypotheken-Darlehne

auf Häuser in Thorn bis $^2/_3$ der Feuertaxe sind zur Zeit unter **sehr günstigen** Bedingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehns-Anträge auf ländlichen Grundbesitz sowohl zur ersten Stelle als auch **hinter der Landschaft** unkündbar oder kündbar — günstig und schnell realisirt. **Alexander v. Chrzanowski, Thorn.**

Doppel-Pappdächer.

Um schadhafte Pappdächer **außerordentlich dauerhaft** und **vollständig wasserdicht** herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit präparirter **Asphalt-Klebepappe.**

Neue derartige doppellagige Papp-Dächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigst

C. F. Ræther,
Asphalt-Dachpappen-Fabrik,
Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im Comtoir, Berliner Chaussee 1a.

Probsteier Saat-Roggen

(zweite Saat)
per Scheffel 87 Pfund oder 137 Pfund holld. kostet pro 80 Pfund 7 Mark auf Dominium **Karbowo** bei Strasburg Wpr.

Johanni-Roggen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt zur Saat

W. Ruhemann.
Culm.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construktion, liefern complet

Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Magen-u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben-u. Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Höflichst beantwortend die achtbare Zuschrift, war ich bereits seit länger der Absicht, Ihnen Mittheilung über mein Befinden zu machen, verschob es jedoch immer wieder in dem Gedanken, daß dieselbe um so werthvoller für Sie und Andere werden müsse, einen je größeren Zeitraum sie umfassen könnte, denn zu meiner dankbarsten Befriedigung darf ich bezeugen, daß es mir seit dem Gebrauche Ihrer Kur ununterbrochen gut und täglich besser geht, daß daran auch die Unregelmäßigkeiten des parlamentarischen Lebens, der Todfeind aller früheren Besserungen, bis jetzt nichts zu ändern vermocht haben und alle Freunde und Bekannte mein gutes Aussehen und meine frische Fröhlichkeit bereden. Dabei ist die Vorsicht in der Lebensweise, welche ich mir auferlege, nicht einmal groß und nicht halb so drückend als bei jeder andern Kur.

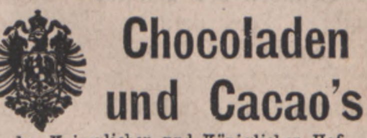
Hochachtungsvoll und ergebenst
Dr. Lieber,
Land- und Reichstags-Abgeordneter.
Camberg, 22./5 78.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalsanlage, verbunden mit den bedeutensten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnsloose.**

Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth.. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem Königlichen Notar hinterlegt.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck
in Cöln,
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Sämmtliche Düngemittel der

„Union“, Fabrik chemischer Producte

in Stettin,
in anerkannt vorzüglicher Qualität, empfehlen den Herren Landwirthen bei billigster Preis-Notirung und stehen auf Wunsch mit Preis-Courant und jeder weiteren Auskunft gern zu Diensten.

Jaehrling & Erdmann,
Danzig, Hundegasse 14,
General-Agentur der **„Union.“**

Das unübertreffliche, unferbeßßerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete

(Neue Rechtschreibung.)

Königtrank-Limonade-Labsal

(könig altdeutsch **kuning,** könnend, **kundig,**
des

Hügiëist Carl Jacobi,
(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner“ **nicht können!**
und ist, seit 1862

Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hin- „einsehen kann, hat **keine** gemacht.“

☞ Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Eltern! Müttern!

Gehrig's weltberühmte **Zahnhalsbänder** und **Perlen,** das einzig **reelle Mittel, Kindern** das **Zahnen leicht** und **schmerzlos** zu fördern und alle **Gefahren** zu beseitigen, sind nur **allein ächt** bei

Hugo Claass,
Thorn, Butterstr. 96/97.

☞ Fenchelhonig ☜

von **L. W. Egers** in **Breslau,**
unübertrefflich gegen Schnupfen Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in **Thorn** allein echt zu haben bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in **Dresden.** Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.